

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 46.

Neuenbürg, Sonntag den 22. März

1896.

Verkauf: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Mittelberg versteigert mit Vorgriff am Donnerstag den 26. März vormittags 10 Uhr in der Marzeller Mühle aus Distrikt Oberklosterwald, Großklosterwald und Unterwald — außer Schlägen:

262 tannene starke Stangen, 26 eichene Wagnerstangen, verschiedene Hopfenstangen und Reisteden; 140 Ster buchenes, 41 dto. gemischtes, 464 dto. tannenes Scheitholz II. und III Kl., 74 Ster buchenes, 198 dto. gemischtes, 234 dto. tannenes Brügelholz II. Kl. und 144 Ster gemischte Reisbrügel.

Die Forstwärte Kunz in Schielberg und Eisele in Burbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Birkenfeld.

Saugholz-Verkauf.

Am Dienstag den 31. März ds. Js. auf hiesigem Rathaus von vormittags 9 Uhr an:

Lang- und Sägholz:
1076 Stämme Nadelholz mit 918,29 Fm. in Kl. I.—IV. und I.—III., worunter 534 Fichten aus dem Gemeindewald Schönbügel mit 627,87 Fm.
Baustangen 90 St. mit 14,31 Fm., 1 Buche mit 1,09 Fm., 1 Eiche mit 0,57 Fm., 48 Eichen IV. und V. Kl. mit 23,41 Fm., 185 St. Werkstangen I.—III. Kl. 362 „ Hopfenstangen I. u. II. „ 264 „ Reistangen I. bis IV. „
Den 20. März 1896.

Schultheißenamt.
Holzschub.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Kinderwagen

empfehle in schöner Auswahl zu billigen Preisen.

Karl Wagner.

Neuenbürg.

Konfirmanden-Hüte

in großer Auswahl und neuesten Façonen empfiehlt

Matth. Schwendner, Hutmacher, im Hause des Hrn. Eßigsabr. Schmidt.

Reparaturen von Herrenhüten, sowie das Ausbügeln von Cylindern wird bestens ausgeführt

von Obigem.

Die Aufnahmeprüfung neuereitender Schüler in die Latein- und Realschule

findet Freitag den 27. März, mittags von 2 Uhr ab statt. Die Aufnahme ist nur für solche Schüler möglich, welche in diesem Kalenderjahre 9 Jahre alt werden. Geburts-, Impfscheine und Schulzeugnisse sind vorzulegen. Neuenbürg, den 19. März 1896.

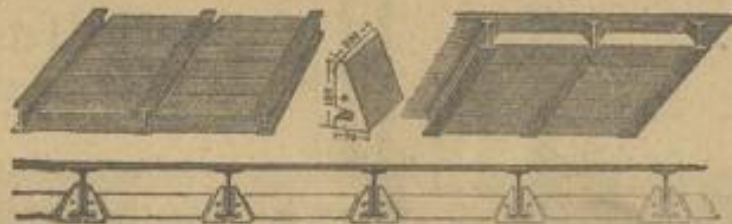
Präzeptor Calmbach. Real. Bew. Eberhardt.

Neuenbürg.

G. Haizmann, Maurermeister

empfiehlt

hohle Gewölbsteine aus einem Stück Thon



von 8 cm Höhe, 20 cm Breite und 75, 80, 85 und 90 cm Länge. Gewicht pro Quadrat Meter ca. 50 kg. Tragfähigkeit 2500—3000 kg.

Vorteilhaftester und billigster Ersatz für Beton- und Backsteingewölbe, zwischen Eisenballen. — Kein Einschalen nötig.

Größte Widerstandsfähigkeit gegen Stoß und Belastung, sowie bei Brandfällen.

— Bedeutende Abkürzung der Bauzeit. —

Beste dauerhafteste Isolierung gegen Feuchtigkeit und Dämpfe in Küchen, Stallungen, Fabriken u.

Feuerfester, leicht, trocken, reinlich, schalldämpfend, schlechte Wärmeleiter, ebenso billig als die alten Methoden, jedoch viel geringere Belastung des Gebäudes.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Die kürzlich verübene Monats-Versammlung

findet am Montag den 23. ds. Mts. abends 8 Uhr

im Lokal statt.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Zum Laufdienst

wird eine Frau oder Mädchen gesucht auf 1. April oder 1. Mai.

Frau Emilie Loos.

Neuenbürg.

Zimmer.

1 oder 2 möblierte Zimmer für einen Herrn hat zu vermieten

Dr. Herrmann.

Bäder

werden Mittwoch den ganzen Tag abgegeben; bei genügendem Besuch (2 bis 3 Bäder) auch Montag und Freitag Nachmittag. Von jetzt ab Sommerpreise.

Dr. Herrmann.

Neuenbürg.

Mädchen-Gesuch.

Auf Ostern suche ich ein tüchtiges fleißiges Mädchen.

Frau Oberamtsbaumeister Vint.

Knorr's Hafermehl

bestes und billigstes Kindernährmittel

nur in ¼ oder ½ Kilo Original Packets überall zu haben

C.H. Knorr
Heilbronn N.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch



Gasthaus z. Schwarzen Bären in Pforzheim.

Das von mir käuflich erworbene Gasthaus zum „Schwarzen Bären“ halte ich zur Einkehr den verehrl. Bewohnern von **Neuenbürg** und **Umgebung** bestens empfohlen.
Billige und gute Zehrung, gut eingerichtete Gastzimmer, geräumige Stallung.
Die **Weinwirtschaft** zum „Schwarzen Bären“ wird von mir selbst betrieben.
Hochachtungsvoll

Lorenz Schmidt,
früher zum „Mayerhof.“



Zacherlin

wirkt stannenswert! Es tötet unüber-
troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird
daraus von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.
In Neuenbürg bei Hrn. **Gustav Lustnauer.**
„Wildbad“ **Gustav Hammer.**

Schulbücher.

**Bibeln, Lesebücher I. u. II. Teil,
Spruchbücher, Bibl. Geschichten,**

Gesangbücher

in guten Leder-Einbänden, ferner
Liederhefte, I. Teil rot, II. Teil blau

Rechenbücher

empfehle zu den billigsten Preisen; ebenso liefere ich
sämtliche in den Latein- und Realschulen gebräuchlichen
Bücher für Sprache, Geschichte, Geographie (Atlanten)
zu ganz denselben Preisen wie auswärtige Buchhandlungen.

C. Meeh.

Schwarzenberg.
Unterzeichneter feht seine 2 1/2
Morgen große im Kapfenhardter
Thal liegende

Wiese

auf nächsten Mittwoch den 25. ds.
Mts., nachmittags 1 Uhr im Gast-
haus zum „Röhle“ hier dem Ver-
kaufe aus.

Friedrich Kusterer jun.

Obernhausen.
**150 Zentner
Heu u. Stroh**
hat zu verkaufen

J. Schempf z. Traube.

Eine gebrauchte
Hobelbank

sucht zu kaufen der Obige.

Alleinverkauf für Pforzheim und Umgegend
bei
Fr. Kossenhaschen,
18 Deimlingstraße 18



Größtes Lager in
**Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Stiefeln,
Molière-Schuhe.**
Alleinverkauf in Pforzheim und Umgegend
bei
Fr. Kossenhaschen.
18 Deimlingstraße 18 — Waisenhausplatz 2a.

Gesangbücher

in den 4erlei Ausgaben,
sämtliche mit dem III. Jahrgang der Evang.-Pred.
nur in soliden und geschmackvollen
Leder-Einbänden
empfiehlt billigt **C. Meeh.**

Leinmehl

(Flachsamenmehl) bestes Kraft-
futtermittel für Milchvieh pr. Ztr.
M 8.—

Mohnmehl

bestes Schweinefutter per Ztr.
M 5.—

Repsmehl

pr. Ztr. M 5.50

Repskuchen

pr. Ztr. M 5.—
Ganzer

Leinsamen

pr. 100 Ko. M 22.—

Leinsamen

geschrotet (unenst) pr. 100 Ko. M 23.—
versendet unter Nachnahme

J. W. Körner,
Delfabrik,
Eßlingen a. N.

Contobüchlein

in allen Sorten bei **C. Meeh.**

Calmoach.

Burschen

Einen wobl erzogenen jungen
nimmt in die **Lehre** auf
Gottlieb Rieinger,
Schneidermeister.

Mehrere Eisengießer-Lehrlinge

werden unter günstigen Bedingungen
angenommen von
Gebrüder Wendler,
Pforzheim.

Einen kräftig gebauten Möbeltransportwagen,

auch zu einem Pritschenwagen für
Güterbesitzer geeignet, haben auf
dem **Rothenbach-Werk** billig zu ver-
kaufen

Krauß & Co.

Treibriemen

besten Qualität
bei **Gehr, Steas, Esslingen**
(Gerberei & Treibriemenfabrik)

Bijouterie-Lehrlinge, Gravenr-Lehrlinge, Polisenffen-Lehrmädchen

werden auf Oitern unter günstigen
Bedingungen angenommen bei
Jul. Salé,
Pforzheim, Calwerstr. 16.

Kriegs-
20
Stiftung d.
1870-71.
Kaiser Nap
auf Wilhelm
in England ein.
zwei Jahre später
1873).

Aus Stad
Neuenbürg
Rustungsge
Tage zu Ende.
wohnmäßige
Rust. Geiang
amt jede musikal
und zwar mit R
standene Hochwo
schwer betroffen
Höfen, 21
vorsteherwah
wegen verschoben
tag den 24. ds.,
am heutigen Sam
Loffenau.
Unglück ereignete
mühle. Das 16
von Pfeffersberg
das Räderwerk,
Stüde zerrissen
aneinander geno
Neuenbü
markt. Zufuhr
zu 12-20 M pe

De
Der Reich
Woche das öffent
der Weise auf
warten, daß der
Redetourner führ
ungsvollen Rede
gen Reichsjubiläum
legten deutschen
der deutschen Fl
und zunächst di
Krenberg durch
deutschen Kolonia
Gegen Dr. Peter
Drei Tage lang
Schauspiel der
bei welcher sich
teiligten. Das
liegt einmal darin
Abwesenden zu
Gegenrede des
Searteilung fällt
darin gegeben, da
größte jütlische
6 Jahre allbefan
unbestanden gen
liegt endlich in d
wie Nebel es über
Sittlichkeit über
teils unerwiesen,
der afrikanischen
zu beurteilen sind
Zustimmung des
moralisch und it
darüber wird die
verbreiten. Auf
auch im Reichste
Zentrums bei Ver
debatte folgenden
Abg. Lieber spr
den der Minister
einer sehr bedeu
deutschen überseid
leit der im Etat
dargelegt hatte.
Der Reich
zweite Lesung des
Staatsretriar des
Waishall v. Dieb
sicherung, daß sich
frage nicht zu irge
lassen werde. „U
in Europa ein Ho
großen Jügen leg



Kriegschronik 1870/71. 20. März 1871.

Stiftung der Kriegsdenkmünze für 1870-71.

Ex-Kaiser Napoleon III. trifft aus der Gefangenschaft auf Wilhelmshöhe bei Cassel zu Ghistelhurst in England ein, wo er fortan lebte und nicht ganz zwei Jahre später daselbst auch starb (am 9. Januar 1873).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. März. Das diesjährige Musterungsgeschäft geht mit dem heutigen Tage zu Ende. Es ist diesmal ohne das gewohnheitsmäßige Umherziehen der Rekruten mit Musik, Gesang etc. abgegangen, da das I. Oberamt jede musikalische Aufführung verboten hatte, und zwar mit Rücksicht auf das eben erst überstandene Hochwasser, von dem unser Enzthal so schwer betroffen wurde.

Höfen, 21. März. Die hiesige Ortsvorsteherwahl, welche kürzlich des Hochwassers wegen verschoben wurde, findet nun am Dienstag den 24. ds., die Vorstellung der Kandidaten am heutigen Samstag statt.

Loffenau, 19. März. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern in der Blosjügmühle. Das 16 Jahre alte Mädchen Rothfuß von Bieffensberg geriet beim Sägmehlholen in das Räderwerk, in welchem es in unzählige Stücke zersplittert wurde. Die Räder mußten auseinander genommen werden.

Neuenbürg, 21. März. Schweinemarkt. Zufuhr 45 St. Wilschschwine, welche zu 12-20 M per Paar rasch Abnehmer fanden.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hat im Laufe der letzten Woche das öffentliche Interesse in hervorragender Weise auf sich gelenkt. Es war zu erwarten, daß der Kolonialetat zu einem größeren Redetournee führen würde, da nach der bedeutungsvollen Rede unseres Kaisers beim 25jährigen Reichsjubiläum die Freunde einer großangelegten deutschen Weltpolitik für die Vermehrung der deutschen Flotte laut zu wirken begannen und zunächst die Erziehung des Prinzen von Ardenberg durch Dr. Peters im Vorsth des deutschen Kolonialvereins durchzusetzen wußten. Gegen Dr. Peters richteten sich die Angriffe. Drei Tage lang dauerte im Reichstage das Schauspiel der „Hinrichtung“ dieses Mannes, bei welcher sich Bebel, Lieber und Richter beteiligten. Das Besondere der einzelnen Akte liegt einmal darin, daß der Reichstag über einen Abwesenden zu Gericht sah und gleich ohne jede Gegenrede des Beschuldigten das Verdikt auf Verurteilung fällte. Das Besondere ist weiter darin gegeben, daß man plötzlich über Dinge die größte sittliche Entrüstung heuchelte, die seit 6 Jahre allbekannt und ebenso lange völlig unbeanstaltet gewesen waren. Das Besondere liegt endlich in dem Umstande, daß ein Mann wie Bebel es übernahm, im Namen der verletzten Sittlichkeit über Handlungen zu sprechen, die teils unerwiesen, teils nur unter Gesichtspunkten der afrikanischen Verhältnisse zu verstehen und zu beurteilen sind, — und daß er hierbei die Zustimmung des Hauses fand. Wie Dr. Peters moralisch und strafrechtlich zu beurteilen ist, darüber wird die eingeleitete Untersuchung Licht verbreiten. Auf die allmähliche Ernüchterung auch im Reichstage läßt das Verhalten des Zentrums bei Beratung des auf die Kolonialdebatte folgenden Marine-Etats schließen. Der Abg. Lieber sprach zu Gunsten desselben, nachdem der Minister Marschall v. Bieberstein in einer sehr bedeutenden Rede die Grenzen der deutschen überseeischen Politik und die Notwendigkeit der im Etat gestellten Marineforderungen dargelegt hatte.

Der Reichstag hat am Mittwoch die zweite Lesung des Marine-Etats begonnen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr Marschall v. Bieberstein, gab die feierliche Versicherung, daß sich die Regierung in der Flottenfrage nicht zu irgend welchen Exzessen hinreißen lassen werde. „Unsere vornehmste Aufgabe ist, in Europa ein Hort des Friedens zu sein.“ In großen Zügen legte der Staatssekretär dann die

Anzulänglichlichkeit unserer Marine dar, wie sie sich in Ostafrika, in Amerika und Ostasien herausgestellt hat. Auch vom Abg. v. Bennigsen wurde in einer staatsmännischen Rede die Notwendigkeit, unsere Flotte zu vermehren, anerkannt.

Aus einer Andeutung, die der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr Marschall v. Bieberstein, am 18. März in seiner großen Rede bei der Beratung des Marine-Etats im Reichstag gemacht hat, wird geschlossen, daß es in den Verhandlungen mit Japan über einen Handelsvertrag bald zu einem günstigen Abschluß kommen werde.

Die Reichstagskommission zur Vorberatung der Anträge der Freisinnigen und Sozialdemokraten, betr. die Ergänzung des Vereins- und Versammlungsrechtes hat unter Ausschluß der Minderjährigen vom Besuche von Vereinen und Versammlungen beschlossen, daß den politischen Vereinen gestattet werde, untereinander in Verbindung zu treten. Versammlungen unter freiem Himmel hängen nicht von der Genehmigung der Polizeibehörde ab. Die Anzeige ist 48 Stunden vor der Abhaltung notwendig, damit im Interesse des Verkehrs Anordnungen getroffen werden können.

Der selbe Währungsantrag, welcher im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht ist, ist mit 145 Unterschriften von Konservativen, Freikonserverativen, Zentrumsabgeordneten, Polen und Antisemiten auch im Reichstage eingebracht worden. Der Antrag geht dahin, die Regierung aufzufordern, durch ein internationales Uebereinkommen ein festes Wertverhältnis zwischen Silber und Gold herzustellen und zu sichern. Inzwischen ist in London im Unterhause ein ähnlicher Antrag Whiteleys einstimmig angenommen worden. Der erste Lord des Schatzes, Balfour, erklärte, er sei stets der Ansicht gewesen, daß es unmöglich sei, den Handels- und Finanzkrisen eine Währung aufzuzwingen, welche anzunehmen dieselben nicht gewillt seien. Er sei Bimetallist und hoffe, das Land werde sich vielleicht zum Bimetallismus bekehren. Der Antrag Whiteleys verpflichtete die Regierung, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die anderen Staaten für Rehabilitation des Silbers thäten, was sie nur irgend thun könnten. Er hoffe, man werde im Auslande verstehen, daß England erklärt habe, es halte es für wünschenswert, die Goldwährung auf eine Grundlage zu stellen, welche gerecht gegen Gläubiger und Schuldner und weniger der Gefahr unterworfen sei, durch verschiedene Ursachen verändert zu werden, als eine Währung, die ausschließlich auf Gold oder Silber basiert sei.

Der erste Kaisergeburtstag in Berlin.

Die Hauptstadt des deutschen Reiches hatte sich am 22. März, zur Feier des ersten Geburtstages König Wilhelms als Kaiser aufs feierliche geschmückt, und zugleich strömte schon vom frühen Morgen an eine trotz bewegte Menge nach seinem Palais, um ihm begeisterte Grüße zu seinem 74. Geburtstage zu entbieten. Nachdem um 10 Uhr die kaiserliche Familie ihrem, trotz der eben überstandenen Kriegsstrapazen noch so frischen, greisen Oberhaupt ihre Glückwünsche dargebracht hatte, folgte um 11 Uhr die in Berlin anwesende Generalität. An ihrer Spitze sahte der alte Feldmarschall Wrangel, was aller Herzen bewegte, in die einfachen herzlichen Worte zusammen: „Seine Majestät den Kaiser von Deutschland, unsern heldenmütigen König Wilhelm, wolle der Allmächtige bis in die fernsten Zeiten in voller Lebensrische und Thorkraft zum Heil und Segen für das deutsche Reich gnädiglich erhalten!“ Der größte Teil der deutschen Fürsten hatte sich in Berlin eingefunden, um des Reiches Haupt an seinem Ehrentage zu begrüßen. Dit wurde der Kaiser freudig bewegten Antlitzes an seinem Fenster sichtbar und war dann jedesmal der Gegenstand begeisterter Ovationen, die sich in Hurra und Gesang kund gaben.

Auf dem Potsdamer Bahnhofe war das 1. Bataillon des 2. Garde-Landwehr-Regiments, das Bataillon Berlin, aus dem Felde eingetroffen und rückte unter den Klängen des „Pariser Einzugsmarsches“, von jubelnden Volksmassen

begleitet, die Linden herunter nach dem Palais des Kaisers. Als das Bataillon vor demselben in Linie aufmarschiert war, erschien der Kronprinz zu Pferde und ritt die Front entlang, die Truppen mit einem „Gutenmorgen, Leute!“ grüßend. Nun wurde auch des greisen Kaisers Gestalt auf der Schloßrampe sichtbar, in schwarzem Uniforms-Überrock, in demselben Anzuge, wie ihn seine Soldaten im Felde gesehen hatten. Das Bataillon präsentierte, und das begeisterte Hurra, mit dem es den siegreichen Oberfeldherrn empfangen, wurde zu gewaltigem Hurradonner durch das Einstimmen der Tausende, die den weiten Platz vor dem Palais erfüllten. Der Kaiser schritt dann die Front ab, und beglückte namentlich die mit dem eisernen Kreuz geschmückten Wehrleute mit huldvoller Ansprache. Dann führte der Kronprinz das Bataillon seinem Vater in Parade vorbei. Man sah dem kaiserlichen Herrn die Freude darüber an, gerade auch an diesem Geburtstage seine „braven blauen Jungen“, begrüßen und bei sich vorbeiziehen sehen zu können.

In glänzendster Illumination erstahlte am Abend die Stadt. Im Opernhause gab ein von Friedrich Adami gedichteter Prolog der begeistertsten, patriotischen Stimmung warmen, lebendigen Ausdruck. Als der Sprecher mit den Worten geendet hatte:

O Frühling, öffne deine grünen Pforten,
Schling um das Eisentrenz den Palmenzweig,
Laß Fried' auf Erden lüften aller Orten,
Zum Hort des Friedens segne Gott das Reich!
In Demut, wie der Kaiser trägt die Krone,
Steigt unser Dankgebet laut himmelwärts
Gott war mit uns! Empor zu seinem Throne
Heil Kaiser Dir! ruft seines Volkes Herz!

erfüllte ein wahrer Jubelsturm der Begeisterung das ganze Haus.

Diesem ersten Kaisergeburtstage, der nicht nur in Berlin, sondern in allen Orten froh gefeiert wurde, folgte dann noch eine lange, lange Reihe bis zu jenem von tiefster Trauer erfüllten 22. März 1888, wo das Volk noch ganz unter dem Eindruck des Verlustes, von dem es soeben betroffen war, in Scharen zu den Gotteshäusern strömte, um das Gedächtnis des entschlossenen Kaisers still zu begehen und den Worten zu lauschen, die von ihm geredet wurden. Möge dem Vale senex imperator! Lebe wohl, greiser Kaiser! das am Begräbnistage Kaiser Wilhelms am Brandenburger Thor als Abschiedsgruß hoch oben geschrieben stand, immer wieder aus tiefstem Herzen hinzugesetzt werden: „Unvergessen!“ Möge auch an diesem 22. März des ersten deutschen Kaisers Gestalt in ihrer ganzen heldenhaften, lichten Größe aufs neue vor unser Auge treten zu bleibendem Segen!

Württemberg.

Stuttgart, 20. März. Gestern Vormittag traf eine Deputation von Gönninger Bürgern hier ein, welche bei dem Reichstagsabgeordneten Bayer und sodann bei dem Herrn Staatsminister des Innern und bei dem Herrn Ministerpräsidenten die Bitte vortrugen, im Reichstag bezw. Bundesrat dafür wirken zu wollen, daß der bekanntlich von vielen Gönningern Bürgern im Umherziehen betriebene Verkauf von Sämereien aller Art, sowie von Blumenzwiebeln durch die neue Gewerbeordnungsnovelle, welche diesen Verkauf im Umherziehen bekanntlich verbietet will, von dem betr. Verbot ausgenommen werde. Gutem Vernehmen zufolge versprachen alle 3 Herren der Deputation, daß sie im Reichstag bezw. Bundesrat ihr möglichstes im Sinne der Petenten thun wollen, verhehlten letzteren aber nicht, daß die Aussicht auf Erfolg eine zweifelhafte sei.

Nachdem jetzt das Frühjahr mit Macht herantückt, so daß der Fortsetzung der Vottwarthalbahn von Heilstein bis Heilbronn keine klimatischen Hindernisse mehr entgegen stehen, geben sich die beteiligten Gemeinden alle Mühe, diesen Bahnbau in raschem Fluge zu bringen und wünschen wenigstens für eine Teilstrecke eine dritte Schiene, so daß dieselbe auch mit normalspurigen Wagen behufs des Transports schwerer Bausteine befahren werden könne. Laut einer offiziellen Ankündigung im Staatsanzeiger beabsichtigt die württemb. Eisenbahnverwaltung im nächsten Sommer mit einem neuen Betriebs-



mittel nach dem System Seydler Versuche zu machen. Derartige Motorwagen von ziemlich großer Konstruktion, welche auch eine Abteilung für die Beförderung von Postgegenständen haben, laufen auf einigen französischen Bahnen und zwar schon seit mehreren Jahren. Diese Motorwagen sollen sich vor den Daimler'schen dadurch auszeichnen, daß sie unterwegs nicht versagen. Mit diesem neuen System könnte man entschieden öftere Fahrgelegenheiten auch auf weniger rentablen Bahnen ausfahren, weil der Kohlenverbrauch und der Personalaufwand für die Zugbedienstete ein ungleich kleinerer ist als auch für den kürzesten Personenzug.

Degerloch, 17. März. Das Mädchen eines hiesigen Wehgers begegnete heute Vormittag, als es in eines der in der nächsten Nähe des Waldes gelegenen Landhäuser Fleisch trug, einem jüngeren Manne, welcher die Frage an sie richtete, ob der Ausschüßsturm jetzt offen sei. Nachdem sie ihm Bescheid gegeben und ihres Weges weiterging, feuerte der Fremde ohne jeglichen Anlaß einige Revolvergeschosse ab. Das Mädchen lief eiligst unter Hülsenfusen davon und bemerkte nur noch, wie der Mann das Messer eines Stockdegens zog. Atemlos kam sie, ohne Verletzungen erlitten zu haben, an ihrem Ziele an. Erst später gelang es, in einer Wirtshaus den Revolvermann zu entdecken, worauf ihn der Landjäger an das Oberamt abliefern. Der Verhaftete ist ein Schneider aus dem Hohenzollernschen und will nur zum Spaß die, wie er sagt, blinden Schüsse abgefeuert haben. Man fand übrigens 22 scharfe Patronen bei ihm, die er vermutlich auch nur „zum Spaß“ bei sich trug. Der Radelheld wird nun wohl Zeit und Gelegenheit finden, über derartige Spässe länger nachzudenken.

Hochwassererinnerungen.

Wir entnehmen der Württ. Volkszeitung: „Die Mitglieder eines Gesangsvereins und Kirchenchors in einem Landstädtchen des württemb. Schwarzwalds veranstalteten dieser Tage eine musikalische Abendunterhaltung, zu welcher die Familienangehörigen beider Vereine eingeladen waren. Zahlreich hatten sich Männer und Weiblein eingefunden und lauteten mit Sonnengefühl dem gebotenen Ehrenschmaus. Bald war die Stimmung eine recht gehobene. Da auf einmal verbreitete sich im Konzertsaal die Nachricht vom Eintritt des Hochwassers. „Die Straßen stehen schon tief unter Wasser,“ hieß es. Entsetzt fuhr die Damenwelt auf und sammelte: „Ach wären wir doch zu Hause!“ Wuter Rat war da teuer. Doch ein gutgefeilter männlicher Besucher des Konzerts erinnerte — denn die Schwarzwälder sind ja, wie Viktor von Scheffel rühmlich von ihnen berichtet, „als Ithorischen Sinnes“ — an die Geschichte von der Weibertrou. „Was? wir Mannen wollen uns von den Weindberger Weibern nicht beschämen lassen, wenn diese ihre Männer von dem Berg herabtragen könnten, so wäre es eine Schmach für uns, thäten wir uns jetzt nicht auch in der Gefahr unserer Frauen annehmen; ich schlage vor, die Weibselten der Gesellschaft „buckeltragen die Bescherten!“ „Bravo!“ schallte es beim Bass und Tenor. Anfangs wollten Sopran und Alt nicht in den angestimmten Ton einfallen; aber „Rot bricht Eisen“, sagt das Sprichwort und der weibliche Teil der Abendgesellschaft stieß die dargebotenen Kettelhände nicht zurück. „Patsch, patsch!“ schallte es kurz darauf die überfüllten Straßen und Gassen entlang, und das ganze Geschlecht unter den Konzertbesuchern war bald ins Trockene gebracht. Wäße und Tendre aber gestatteten sich in Anbetracht der vollbrachten rituellen That noch ein Schöppchen und widmeten ein „Hoch“ der „Männertreu!“ — Noch über ein weiteres ergötliches Vorkommnis kann ich aus jener Gegend berichten, das sich tags darauf ereignete. Ein der reißigen Umschau, weniger nach Arbeit als nach milden Gaben, obliegender Handwerksburche wurde vom spähenden Auge des Gesehes entdeckt, vor die Ortsobrigkeit geführt, die ihn sofort in die Oberamtsstadt einliefern ließ. Glücklich verließ der Transport bis nahe an das Reiseziel. Aber o weh! der Fluß war aus dem Ufer getreten, und wollte man die Brücke passieren, mußte man etliche Schritte durchs Wasser waten. Doch vor der Flut so „trüb und kalt“ graute dem Stromer. „Mir schaudert, selbe an Wasserfischen, kann nicht weiter,“ stotterte derselbe. Das war doch für den Wächter des Gesehes. Was jetzt thun? Den Arbeits- und Wasserfischen über die Brücke ans jenseitige Ufer zu tragen, das wäre zu viel von dem Begleiter verlangt gewesen. „Lehrt, vorwärts marsch!“ kommandierte der Erzürnte und wollte mit seinem Schächling den Heimweg antreten. „Halt!“ schrie eine Donnerstimme von seitwärts. „Da kann ich Rat schaffen; ich will den Wanderer dort hinüber befördern! Ein Bürger der nahen Stadt hatte den ganzen Vorfall mit angesehen, nahm schnell den Widerspenstigen auf den Rücken und trug ihn die paar Schritte übers Wasser auf die Brücke; dort aber setzte er ihn ab. Auf der andern Seite der Brücke war aber das Wasser auch

ausgetreten. Doch das thut nichts zur Sache. Kein Strahlen half. Der Wanderer mußte wohl oder übel seine Wasserfischen überwinden, denn rechts und links packten ihn ein paar kräftige Arme, führten ihn durchs Wasser aufs Trockene und der Marsch ging ohne weitere Störung fürdoh zum Bergwärts.

Ausland.

Das neue italien. Ministerium Rudini hat im Parlament sein Programm entwickelt, welches den Gegnern des Dreibundes wegen des unbedingten Festhaltens der italien. Politik an diesem freilich wenig zusagen wird. Im Uebrigen erklärt es den Abschluß eines ehrenvollen Friedens mit Renellik für wünschenswert, und das ital. Kabinett hat sich bereits bereit, diesem Teil des Programms Inhalt zu geben. Die Friedensverhandlungen sind sofort eingeleitet worden, haben aber noch zu keinem Resultat geführt. Günstig für Italien wäre es wohl, wenn es zur Wahrheit werden sollte, daß England gegen die Derwische vom Sudan ein Heer mobilisiert. Es wird zwar behauptet, daß die Derwische sich gar nicht mit Feindseligkeiten gegen die englische Vormacht trügen, sondern daß die Streitigkeiten mit ihnen, ähnlich wie die blutigen Vorgänge in Armenien, von den Engländern selbst angezettelt wären, um die augenblickliche Lage in Afrika zu ihrem Vorteil auszubenten. Aber wie dem auch sei, Italien erhielt jedenfalls durch die nach dem Sudan vordringenden Engländer mehr Freiheit in seinen Handlungen. Allerdings haben sich dem englischen Vorgehen unerwartete Schwierigkeiten entgegengestellt. Frankreich erblickt darin ein Zeichen für die dauernde Befestigung Egyptens durch England und hat gegen das englische Vorhaben Widerspruch eingelegt. Die Situation hat dadurch eine gewisse Spannung erhalten.

Der italienische Kriegsminister, General Ricotti, hat mehreren Abgeordneten erklärt, daß die Zahl der italienischen Soldaten, abgesehen von den Eingeborenen, die in der Schlacht bei Adua gefallen und verwundet worden sind, über 10000 betrage.

Aus Petersburg wird der „Röln. Ztg.“ gemeldet: Immer bestimmter tritt das Gerücht auf, Renellik habe Rußland gebeten, die Friedensvermittlung zwischen ihm und Italien zu übernehmen. Wenn auch in leitenden russischen Kreisen die Wahrheit dieses Gerüchtes entschieden bestritten wird, so behauptet man andererseits, dennoch zu wissen, Rußland habe bereits den Botschaftsrat Baron Meyendorff in Rom mit einer zustimmenden Antwort an Renellik abgeschrieben.

Der englische Ministerpräsident Salisbury hatte kürzlich eine lange Unterredung mit den Botschaftern Deutschlands, Oesterreichs und Italiens. Man hat hieraus den vielleicht sehr voreiligen Schluß gezogen, daß England sich dem Dreibund nähern wolle. Wahrscheinlich hat es sich aber nur darum gehandelt, die Zustimmung der Dreibundmächte zu einer englisch-ägyptischen Expedition gegen die Derwische zu erlangen. Eine Armee von vorläufig 8000 Mann soll auf dem Wasserweg (den Nil hinauf) nach Dongola marschieren, um später womöglich auch Kassala zu besetzen. Egypten soll die Kosten dieser Expedition zahlen; aber die ägyptischen Finanzen stehen unter einer europäischen Kontrolle, weshalb zur Herausgabe des Geldes die europäischen Mächte ihre Zustimmung geben müssen. Frankreich soll keineswegs dazu geneigt sein und welche Antwort Salisbury von den Dreibundmächten erhalten hat, ist auch nicht bekannt geworden.

Fermissches.

(Ueber die Bewohner des Käses) sind von einem Gelehrten eingehende Untersuchungen angestellt worden. Der mikroskopische Einblick auf 1 Gramm frischen Emmentaler Käse ergab — wie das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Dypeln berichtet — zwischen 90000 und 140000 sogenannten Mikroben, welche sich nach einer Lagerung von 70 Tagen auf 800000 vermehrten. Eine andere Käsesorte ergab nach 45 tägiger Lagerung gegen 2 Millionen Mikroben, 1 Gramm vom Rand abgetrennt über 5 Mill. Ein Stück Käse im Gewichte von 300 Gramm

würde demnach ebensoviel Lebewesen enthalten als unsere Erde Bewohner hat. (Obergenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patent-sachen gratis.)

(Aus dem Schulhute der kleinen Clia.) „Die Gründung Roms“. Der König Amulius wollte nicht, daß Rom gegründet würde; deshalb setzte er Romulus und Remus, gleich nachdem sie geboren waren, in dem Tiber aus und sie schwammen in einem Korbe an's Land, wo sie von einer Wölfin gesäugt wurden statt sie zu fressen. So wurden sie groß und stark. Eines Tages nun, es war zufällig der 21. April, sagte Remus zu Romulus: „Du“, sagte er, „wir sind jetzt im Jahre 753 vor Christus, da müssen wir eigentlich Rom gründen“. Romulus war gleich dabei und so machten sie sich an die Arbeit und führten eine Mauer auf. Richtig sagte Romulus: „So, jetzt ist's genug“, und hörte auf. Da lachte ihn nun aber Remus an, „So ein Mauerchen soll eine Stadt sein?“ sagte er. „Da springt ja Jeder mit einem Hops d'rüber.“ — Da wurde aber Romulus wütend, schlug Remus tot und arbeitete ganz allein weiter. So wurde Rom erbaut und wird noch jetzt von Fremden besucht, obgleich es gar nicht mehr so ist, wie früher.

(Alle Kartoffeln wohlschmeckend zu machen.) Man legt dieselben mit reichlichem kaltem Wasser aufs Feuer und läßt sie zum Sieden kommen; dann gießt man das Wasser ab und setzt sie mit etwas Salz und Kümmel wieder aufs Feuer. Man erzielt hierdurch völlig schmackhafte Kartoffeln, selbst wenn sie in der Schale gekocht werden. In letzterem Falle hat sich bei alten Kartoffeln noch besonders als probat bewährt, ein Stückchen von der Schale vorher wegzuschneiden.

(Eine gute Limonade) bereitet man, indem man einen Teil Palmöl mit 16 Teilen Paraffin zusammenschmilzt und dann noch diese Mischung vier Teile Paraffin hinzufügt.

Telegramme.

Berlin, 20. März. Das Kaiserpaar reist am Montag mittag über den Gotthard nach Genua und schiff sich am 25. d. M. früh auf der „Hohenzollern“ ein.

Aachen, 20. März. Dem „Aachener Volksfreund“ zufolge wurde in Haffelt eine Engelmacherin verhaftet, in deren Wohnung man 11 Kinderleichen fand.

Karlsruhe, 20. März. Die „Karlsruh. Ztg.“ meldet: Das Ministerium des Innern hat die Fahrrad-Laxe auf 1 M. herabgesetzt und die Bezirksämter angewiesen, die bereits zuviel gezahlten 4 M. zurückzuzahlen.

Briefkasten. E. A. R., Rom. Für erwiesene Aufmerksamkeit besten Dank. Wir möchten aber die von Ihrer Mitteilung keinen Gebrauch machen, da wir glauben, daß solche für die Mehrzahl der Leser nicht von so großem Interesse bietet. Außerdem haben wir den Fall bereits schon erwähnt; man kann sich auch leicht vorstellen, wie es zugeht. Ganz ähnliche Vorkommnisse hat man von diesen Kreisen auch bei uns in größeren Blättern wie Berlin, Hamburg, Dresden schon erlebt. Wir bitten Sie freundlich, bei sonstigen bietenden Veranlassungen an den Entthaler zu denken.

K. O. in W. Wir müssen Ihnen offen gestehen, daß wir von der Kunst, aus den Schriftzügen eines Menschen, Schlüsse auf dessen Charaktereigenschaften zu ziehen, nicht viel halten, denn die Gesetzmäßigkeit dieser Kunst läßt sich schwer begründen.

L. N. in Sch. Von einem jungen Manne, welcher in die Schiffsjungen-Abteilung der deutschen Marine eintreten will, wird feste Gesundheit, ein Alter von mindestens 16 Jahren und die beglaubigte Einwilligung des Vaters verlangt. Die Ausbildungszeit dauert ein Jahr, der Schiffsjunge muß sich aber verpflichten, dann noch 9 Jahre als Matrose zu dienen und kann bei gehöriger Begabung zum Steuermann und Vorkommando avancieren. Die Anmeldung kann bei dem Vorkommando erfolgen. Bei tüchtigen jungen Leuten sind die Aussichten auf Beförderung sehr gut, da die deutsche Flotte sicher künftig noch vermehrt wird. Außerdem kostet die Schiffsjungenabteilung den Eltern kein Geld.

K. in H. Als würdiges und feines Konfirmationsgeschenk sind die „Palmblätter von Gero“ zu empfehlen. Sie erhalten dieselben in jeder Buchhandlung.

Mit einer Beilage.

Anzeigen

Nr. 47.

Erste Dienstags-Beilage

werden beauftragt den Militärpflichtigen die jedem Lösungsvor der jüngsten Jahrgangsklassen Losungsbücher zu bewahren.

Wenn ein verzoogen ist, so Schultheßenamts Den 21. M.

In der Genangbrochen.

Hierbei wird Spätung der Ausauch den Verlust gefallenes Kind Den 21. M.

Ueber das und Weiswarengemittags 6 Uhr de

eröffnet und Herrnannant.

Konkurrenzfordrichte anzumelden.

Zur Beschließwie über die Falls über die in und zur Prüfung den 28. April 1887 anderaumt.

Allen PericBesitz haben oder geben, nichts an auch die Verpflichden Forderungen, in Anspruch nehmAnzeige zu macher Den 21. M.

Wil Bekannt

Wegen des am Mittwoch den hier stattfindenden die König-Karl-Stmannbrücke bis diesem Tage für Fahrwe Den 21. März Stadt

